Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt der Aemter Rhede, Dinaden, Liedern und Werth

Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 2.10, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.52. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernspr. 82). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

45. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Reklamen kosten die Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß: 4 Uhr nachm.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 178 — Donnerstag, 3. August 1916. — Nr. 178

Rüstig vorwärts bei Verdun.

Selbstvertrauen und Gottvertrauen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Selbstvertrauen und Gottvertrauen": Im ersten Augenblick, da das zweite Jahr des größten und furchtbarsten Krieges aller Zeiten sich vollendet, spricht wiederum unseres Kaisers Majestät zu seinem Volke, der Oberste Kriegsherr zu seiner Wehrmacht; schlicht und einfach, wie es von jeher Hohenzollern- und Soldatenart gewesen, wie es die tatenfordernde Stunde mehr denn je erheischt, aber mit einer Kraft, Größe und Weihe, wie sie das deutsche Volk in dieser Zeit vom Kaiserthrone erwartet und ersehnt. Des Kaisers Worte künden herzliche Anerkennung und heißen Dank; sie rühmen das Heldentum an der Front wie das Heldentum daheim, die sich zum heiligen Kampfe für Volk und Heimat verbinden. Sie vergessen über der unvergleichlichen Tapferkeit der Kämpfer im Heer und Flotte auch der treuen unermüdlichen Arbeit des Heimatheeres nicht, das Deutschlands Schwert immer aufs neue schärft. Sie gedenken der stillen Trauer, wie der helfenden Liebe des rastlosen Schaffens in den Werkstätten des Kriegsbedarfs, wie des Fleißes des Landmannes, den Gottes Gnade mit reicher Frucht zu krönen verheißt, und der brüderlichen Bemühungen um die Sicherung der Volksernährung in Nord und Süd. Sie atmen vom ersten bis zum letzten Wort felsenfestes Selbstvertrauen und Gottvertrauen im Blick auf all das Große, das uns schon gelungen, im Blick auf all das Schwere, das noch von uns gefordert werden mag. Der Waffengewalt des anstürmenden Feindes stehen unerschütterliche Treue, kühner Wagemut und zähe Tapferkeit gegenüber, die das deutsche Heer seinem Gegner immer überlegen machten. Der Geist der Pflichttreue gegen das Vaterland und der unbeugsame Wille zum Siege durchdringen die Wehrmacht und die Heimat heute wie am ersten Tage. — In der unauslöschlichen Einheit zwischen Kaiser und Volk, die zugleich Einigkeit in Selbstvertrauen und Gottvertrauen ist, haben wir von der Zukunft nichts zu fürchten, wie wir in der Vergangenheit nichts zu bereuen haben. Könnte heute das Rad der Weltgeschichte um zwei Jahre zurückgedreht werden, so müßten die höchsten und letzten Entscheidungen und Entschließungen unserer leitenden Männer dieselben sein, wie sie es in jenen schicksalsschweren Tagen waren. Wer von unseren Feinden dürfte das ehrlich von sich sagen? Für uns aber liegt in dieser klaren Erkenntnis und aufrichtigen Ueberzeugung zugleich die tiefste Rechtfertigung vor uns selbst wie vor der Geschichte; unter dem hernen Gesetze der Selbsterhaltung, um die Ehre und den Bestand des Reiches zu schützen, taten wir, was wir mußten, taten wir das Große, weil wir nicht anders konnten, und nahmen das ungeheure Schicksal dieses Krieges mit einer Welt von Feinden mutig und siegessicher auf. Das bedeutet seelisch wie wirtschaftlich die furchtbarste Last, bedeutet namenlose Opfer an Gut und Blut bedeutet Wunden an unserem Volkskörper, die in Jahrzehnten nicht heilen werden, so hoch der Siegespreis sein mag, den wir von unseren niedergekämpften Feinden fordern werden. Aber späte Geschlechter noch werden uns die Größe unserer Erlebnisse neiden; sie werden nicht nur die beneiden, die das Schwert selber führen und im Siegeskranze heimkehren dürfen, sondern auch die, die ihre Treue zu Kaiser und Reich mit den Opfern ihres Lebens oder der Gesundheit besiegelt haben; auch die, denen nur in der Heimat die Pflichten dieser großen Jahre, der allgemeinsten Wehrpflicht, der Wehrpflicht ohne jede Ausnahme, zu erfüllen vergönnt war, und — nicht zuletzt — auch die, die auf unsere teilnehmende Treue den gewichtigsten Anspruch haben: die trauernden Frauen, die in ihrem Kämmerlein das Glück ihres Lebens beweinen, der Welt aber nur eine stille, stolze Trauer zeigen und die schwere Aufgabe der Erziehung ihrer verwaisten Kinder tapfer auf die eigenen Schultern nehmen. Die Kinder selbst, die an dem Vaterland ein so hohes heiliges Recht sich erwarben, die Eltern, deren Augen von dem einsam gewordenen Herde immer wieder nach dem fernen Heldengrabe schweifen, das ihres Sohnes blühendes Leben verschlang. Und sie sind alle beneidenswert, denn großes Opfer adelt wie große Tat und Treue. Stille Pflichterfüllung wiegt genau so schwer wie glänzendes Heldentum. Der Kaiser weist ernst und nachdrücklich darauf hin, daß noch schwereres vor uns liegt, daß die Losung der feindlichen Machthaber auch heute noch Deutschlands Vernichtung ist, daß wir im schweren Streite weiterringen müssen um die Sicherheit unserer Lieben, um des Vaterlandes Ehre und für die Größe des Reiches. Aber damit ist nicht gesagt, daß noch ebensoviel zu leisten wäre, wie schon geleistet ist, und es ist falsch, von dem Höhepunkte des Krieges zu sprechen, wenn das bedeuten soll, daß seine ganze Entscheidung jetzt noch eine offene Frage wäre. Niemals hat den Kaiser die feste Zuversicht verlassen, daß Deutschland trotz der Uebermacht seiner Gegner unbezwingbar ist und jeder Tag befestigt sie aufs neue. Die Entscheidung ist also gefallen und die Frage ist nur, ob unsere Feinde in der Lage sind, uns die Größe des Sieges zu verkümmern. — Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem Vertrauen seines Kaisers keine Enttäuschung bereiten und seinem Rufe zum entschlossenen Festhalten an dem Errungenen freudig folgen wird. Wir sind gewiß, daß sich die Heimat der Kämpfer draußen würdig erweisen wird, und dann wird die letzte Hoffnung unserer Feinde zerrinnen, wie Gottes leuchtende Sonne den Plan unserer Aushungerung zuschanden werden läßt. Und so treten wir mit unserem Kaiser über die Schwelle des dritten Kriegsjahres, alle Kräfte des Geistes und der Seele auf das eine große Ziel gerichtet, jeden Muskel gespannt, zu jeder Kraftanstrengung fähig und entschlossen, zu jedem Opfer freudig bereit und darum des endgiltigen Sieges so gewiß, wie nur je an den leuchtenden Hochtagen der zwei Kriegsjahre, die nun hinter uns liegen, — gewiß, daß wir diesen Kampf zu einem Ende führen, das unser Reich vor neuem Unheil schützt, und der friedlichen Arbeit des deutschen Geistes und deutscher Hände für alle Zukunft freies Feld sichert.

Die Bergnase vor der Feste Souville genommen.

Beute: 19 Offiziere, 923 Mann gefangen, 14 Maschinengewehre. — Neue Angriffe nördlich der Somme gescheitert. — Neue erfolglose Anstrengungen der Russen in Wolhynien und Ostgalizien.

Großes Hauptquartier, 2. August. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme griff der Feind abends mit sehr starken Kräften, aber vergeblich im Abschnitte von Maurepas bis zur Somme an, nachdem er bereits am Nachmittag bei einer Teilunternehmung gegen das Gehöft Monacu durch raschen Gegenstoß deutscher Bataillone eine blutige Schlappe erlitten hatte. An der Straße Mariecourt-Clery ist er bis zu unserm völlig eingeebneten Graben vorgedrungen. Die feindlichen Verluste sind wieder erheblich.

Südlich der Somme haben sich bei Bellon und Estrees örtliche Kämpfe abgespielt.

Rechts der Maas machten wir nordwestlich und westlich des Werkes Thiaumont Fortschritte, gewannen die Bergnase nordöstlich der Feste Souville und drückten den Feind im Bergwalde sowie im Laufeewäldchen beträchtlich zurück. An unverwundeten Gefangenen sind 19 Offiziere und 923 Mann eingebracht und 14 Maschinengewehre erbeutet.

Englische Patrouillen, die im Abschnitt Ypern-Armentieres besonders tätig waren, wurden überall abgewiesen.

Die feindlichen Fliegerangriffe gegen Ortschaften hinter dem nördlichen Teil unserer Front wurden wiederholt. Von militärischem Schaden ist kaum zu sprechen. Die Verluste unter der Bevölkerung mehren sich. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 31. Juli auch Arlon in Belgien angegriffen worden. Das Jesuitenkloster und die Kirche sind getroffen.

Durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge, und zwar nördlich von Arras, südwestlich von Bapaume und bei Pozieres, im Luftkampf eins bei Monthois abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Südwestlich von Pinks wiederholten sich die russischen Unternehmungen beiderseits des Nobel-Sees mit verstärkten Kräften und dehnten sich auch auf die Gegend von Lubieszow am Stochod aus. Sie wurden glatt abgewiesen.

Mehrere Angriffe im Stochodbogen nordöstlich der Bahn Kowel-Rowno brachen bereits im Sperrfeuer vollkommen zusammen. Immer wieder lief der Gegner ohne Rücksicht auf seine großen Menschenverluste gegen unsere Stellungen zwischen Witoniez und der Turya an. Alle seine Anstrengungen blieben erfolglos.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

sind feindliche Teilangriffe in Gegend westlich von Wisniowczyk (an der Strypa) und bei Welesniow (am Konopiec) gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Neun englische Schiffe versenkt.

WTB. Berlin, 2. August. (Eigener Drahtber.) Amtlich. Am 28. Juli wurden an der englischen Ostküste von einem unserer Unterseeboote acht englische Motorsegler und ein englischer Fischdampfer versenkt.

Bevölkerungsausgleich in den besetzten Gebieten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Abschub von Einwohnern der besetzten Teile Frankreichs in andere Gegenden dieses Gebiets": Funksprüche von Lyon ergehen sich seit einigen Tagen in Verleumdungen der deutschen Verwaltung, weil sie einige tausend Einwohner des Gebietes von Lille und der benachbarten Städte in andere Teile des besetzten Gebietes fortschaffen ließ. Es ist offenbar wieder ein Rummel der Entrüstung zu erwarten, wie er in dem Verleumdungskriege gegen Deutschland nicht mehr ungewohnt ist. Die Franzosen tun so, als hätte sich die größte Barbarei ereignet; es wird behauptet, Tausende von Menschen seien wie Sklaven fortgeschafft und wie Vieh behandelt worden. Demgegenüber wird folgendes festgestellt: Die deutsche Verwaltung hat keinen Anlaß, zu verschweigen, daß sie viele Tausend französischer Einwohner beiderlei Geschlechts aus den großen Städten in Französisch-Flandern fortschaffen ließ. Sie beabsichtigt, es künftig noch weiter zu tun. Daß dies nötig wurde, haben sich die Franzosen und ihre Verbündeten lediglich selbst zuzuschreiben. Durch ihre völkerrechtswidrigen Maßnahmen, um die Verpflegung Deutschland und des von den deutschen Truppen besetzten Gebietes zu erschweren, haben sie es erreicht, daß wenigstens in den großen Städten des besetzten Gebietes nahe der Kampffront die Verpflegung der Zivilbevölkerung nicht mehr in dem Maße sichergestellt werden konnte, wie die deutsche Verwaltung es nach gewissenhafter Prüfung für notwendig hält und wie dies auch nach den Bestimmungen des dritten Abschnittes der Landkriegsordnungs-Anlage des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907 ihre Pflicht ist. Es bestand daher nur die Wahl, entweder die Zivilbevölkerung dauernd im Zustande der Unterernährung zu belassen, die auf die Dauer schwere Schädigungen dieser Bevölkerung erwarten ließ, oder aber geeignete Maßnahmen dagegen zu treffen. Als zweckmäßigster Weg ergab sich, Teile der Bevölkerung aus den großen, dichtbevölkerten und deshalb schwer zu ernährenden Gebieten fortzuführen und in spärlicher bevölkerte zu verlegen, wo sich die sachgemäße Verteilung der Nahrungsmittel leichter ermöglichen läßt. Hiermit wurde gleichzeitig die Absicht verwirklicht, den Gebieten mit geringerer Bevölkerungszahl in deren eigenstem Interesse die dort vor allem für die landwirtschaftlichen Arbeiten dringend nötigen Arbeitskräfte zuzuführen. — Die ganze Maßnahme ist also ausschließlich zum Wohle der feindlichen Bevölkerung erfolgt, um die Maßnahmen auszugleichen, die zu ihren Schaden von den eigenen Landsleuten ergriffen worden waren. — Französischerseits ist Kritik an der Art der Ausführung geübt worden. Diese Kritik ist völlig unbegründet. Es ist selbstverständlich, daß so umfangreiche Transporte von Menschen in einem gleichzeitig in lebhafter kriegerischer Tätigkeit Begriffenen Gebiete nicht ohne Härte für einzelne davon betroffene Personen durchgeführt werden konnten. Die deutsche Verwaltung hat jedoch alles getan, um solche Härten, wo sie ihr bekannt wurden, zu beseitigen. — Es bleibe dahingestellt, wie die Franzosen in einem ähnlichen Falle wohl mit den deutschen Einwohnern verfahren haben würden. — Merkwürdig aber berührt es bei einem nach seiner Ansicht so demokratischen Volke wie die Franzosen, daß die erwähnten Klagen sich besonders darauf beziehen, daß bei den Abschüben kein Unterschied zwischen arm und reich, hoch und niedrig gemacht wurde. — Die von den erwähnten Notstandsmaßnahmen betroffene französische Bevölkerung hat sich im übrigen damit im vollsten Maße zufrieden erklärt, was auch, wie nicht verschwiegen werden soll, in der guten Aufnahme durch die französischen Einwohner der neuen Wohnorte mit begründet ist. Die Gazette des Ardennes veröffentlicht schon seit vielen Wochen und zwar nicht auf deutsche Veranlassung, sondern lediglich auf Wunsch der beteiligten Personen, in dem Abschnitt „Gazette Regionale" Mitteilungen der Abbeförderten, in denen sie sich ausnahmslos über das ihnen zuteil gewordene Schicksal völlig zufrieden aussprechen. — Die Tatsache, daß

diese Maßnahmen ergriffen worden sind, ist den französischen amtlichen Stellen aus der Gazette des Ardennes zweifellos seit Monaten bekannt. Es unterliegt deshalb keinem Zweifel, daß der jetzt plötzlich einsetzende Entrüstungssturm nicht aufrichtiger Ueberzeugung entspringt, sondern lediglich künstlich gemacht ist.

Der Krieg auf dem Balkan

Beginn der serbischen Offensive.

BB. Berlin, 2. Aug. Der Sonderberichterstatter des Az Est meldet, dem Lok.-Anz. zufolge: Saloniker Depeschen zufolge, hat die serbische Offensive gegen Bulgarien begonnen. Der Angriff erfolgte 12 Kilometer südlich der griechisch-serbischen Grenze auf griechischem Boden. Die bulgarische Artillerie entfaltete eine außerordentlich rege Tätigkeit.



Ränkeleien an der mazedonischen Grenze. (Die Kampforte sind unterstrichen.)

Russische Truppen in Saloniki.

BB. Bern, 1. Aug. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani soll am 31. Juli in Saloniki die erste Ausschiffung russischer Truppen erfolgt sein. Sie wurde von General Sarrail besichtigt.

Rumäniens Lage im Kriegsfalle.

WTB. Bern, 1. Aug. In einer Betrachtung der Kriegslage betont der Bund, daß die Bulgaren im Besitz der inneren Linie eine bedeutende Zentralstellung inne hätten, die wichtig sei, wenn Rumänien aus seiner neutralen Haltung heraustrete. Von drei Seiten umfaßt liegt Rumänien dem konzentrischen Angriff der Zentralmächte und ihrer Verbündeten offen. Es wird den Krieg wahrscheinlich in der eigenen fruchtbaren Ebene, wenn es mit bewaffneter Macht auf die Seite der Entente tritt, führen. Die rumänische Armee könne sich auf der Peripherie der Ellipse, die Rumänien militär-geographisch darstelle, nicht in Kordonstellungen verzetteln, sondern müßte, einheitlich zusammengefaßt, in großen Gruppen schlagen und dabei auf eine starke Anlehnung an Rußland rechnen. Bukarest wäre viel gefährdeter, als das exzentrisch gelegene Belgrad es gewesen sei. Rumänien müßte also unter Umständen die militärische Rolle Sachsens im siebenjährigen Kriege auf sich nehmen, wenn es eingriffe und dadurch die deutsch-österreichisch-ungarischen und die bulgarisch-türkischen Kräfte auf sich ziehen. Der Entschluß, loszuschlagen, enthalte daher für Rumänien die größte Gefahr, gleichgültig in welchem Maße seine Streitmacht den Ausgang des Krieges beeinflussen könnte.

Durchmarsch der Russen durch Rumänien?

BB. Wien, 2. Aug. Das rumänische ententefreundliche Blatt „Galatz" schreibt: Das Einvernehmen Rumäniens mit den Mächten der Entente ist abgeschlossen. Bratianu hat sich definitiv geäußert. Vom 1. bis 15. August wird die rumänische Armee mobilisiert werden. Die Vorbereitungen dazu sind seit langer Zeit getroffen; Rumänien wird aber am Weltkrieg nicht aktiv teilnehmen. Es wird nur mobilisieren, um seine Grenzen zu verteidigen. Gleichzeitig wird die russische Armee durch die Dobrudscha in Bulgarien einmarschieren. Diese Operationen werden zugleich mit der Offensive der Saloniki-Armee beginnen. Rumänien wird eine Proklamation erlassen, in der erklärt wird, daß es niemand gegenüber Angriffsabsichten verfolgt, daß es aber, da Rußland die Durchführung der Bestimmungen des Bukarester Friedens vom Jahre 1913 mit den Waffen in der Hand betreibt, sich den russischen Absichten nicht entgegenstellen könne, da es selbst diesen Vertrag infolge seiner schwachen militärischen Kräfte den Großmächten gegenüber nicht durchführen könne. Es wird weiterhin eine gerüstet-abwartende Haltung beobachtet.

See- und Luftkrieg.

Die verschwundene „Deutschland".

BB. Basel, 1. Aug. Die hier eingegangenen Mailänder Zeitungen von Ende voriger Woche bringen Newyorker Nachrichten, daß das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland" schon seit einigen Tagen nicht mehr im dortigen Hafen liege und daß das noch immer sichtbare Periskop auf der Reede von Baltimore nur eine Täuschung der längst abgefahrenen Deutschland darstellen müsse.

Die Abreise der „Deutschland".

WTB. Baltimore, 2. Aug. (Drahtber.) Reuter meldet: Die „Deutschland" hat gestern nachmittag ihre Rückreise angetreten.

Englische Meldung zum Zeppelin-Angriff.

WTB. London, 1. Aug. (Drahtber.) Reuter. Das Pressebureau meldet: Durch den Luftangriff in der letzten Nacht sind Personen nicht umgekommen.

Der Krieg in den Kolonien.

Ueberlassung eines britischen Hafens an Italien.

WTB. Bern, 1. Aug. Giornale d'Italia zufolge finden zurzeit Verhandlungen zwischen Italien und England wegen vollständiger Ueberlassung des Hafens Kismaju in Britisch-Ostafrika an Italien statt.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 2. August. (Eig. Drahtbericht.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung der Lage. In Ostgalizien brachen südwestlich von Buczacz, bei Wisniowczyk und im Süden, Südwesten und Westen von Brody mehrere, zum Teil starke russische Angriffe zusammen; abends scheiterten alle Anstrengungen des Gegners zwischen der obersten Turya und der von Rowno nach Kowel führenden Bahn, die Front der Verbündeten zu durchbrechen, an der Abwehr der dort kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Ein gleiches Schicksal hatten schließlich mehrere starke Vorstöße des Gegners am Stochodknie bei Kaszowka.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. In den Dolomiten östlich des Sieffattels wurde ein Angriff zweier italienischer Kompagnien abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 1. August, 7½ Uhr früh, brach ein Geschwader von 14 italienischen Großkampfflugzeugen über Pirano nach Istrien ein. Linienschiffsleutnant Banfield stieg in Triest mit einem Seeflugzeug auf, verfolgte das feindliche Geschwader über ganz Istrien, erreichte dessen Gros: 7 Caproniflugzeuge über Finmeis in 2700 Meter Höhe und schoß ein Großkampfflugzeug ab. Der Führer ist tot, 2 Beobachter sind gefangen. Banfield und sein Flugzeug blieben unversehrt.

Flottenkommando.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. Paris, 2. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme erneuerten die Deutschen im Laufe der Nacht ihre Angriffsversuche nicht. Nördlich von Avre versuchten die Deutschen nach einer heftigen Beschießung in der Gegend von Lihons zwei Handstreiche, die aber in unserem Feuer zusammenbrachen. Auf dem rechten Maas-Ufer Artilleriekampf, der im Laufe der Nacht in der Gegend des Werkes Thiaumont ganz besondere Heftigkeit erreichte. Das Wäldchen von Fumin und La Laufee wurden aus großkalibrigen Geschützen beschossen. Westlich von Pont-a-Mousson im Abschnitt von Fkrey ließen die Deutschen vor ihren Schützengräben drei Minen springen. Auf der übrigen Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig. — Luftkrieg: Unteroffizier Lenoir schoß nördlich von Verdun einen deutschen Flieger ab. Das ist sein fünftes abgeschossenes Flugzeug. Ein anderer deutscher Flieger wurde westlich von Etain abgeschossen.

WTB. Paris, 2. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Südlich der Somme nahmen wir im Laufe einer Einzelunternehmung einen deutschen Graben zwischen Estrees und Belloy-en-Santerre. Etwa 80 Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas wurde die heftige Beschießung fortgesetzt, die auch in einem Teile der letzten Nacht anhielt. Am Vormittag trugen die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Werkes von Thiaumont vor. Unser Sperrfeuer faßte sie sofort. Das Feuer der Maschinengewehre brach alle Versuche des Gegners. Einige Teile des Feindes, die bis zu unseren Gräben gelangten, wurden durch lebhafte Gegenangriffe unserer Truppen zurückgeworfen. Am Ende des Tages gestattete uns ein Handgranatenangriff, südlich des Werkes Thiaumont Fortschritte zu machen. Zur gleichen Zeit griffen die Deutschen auf Front Vaux-Chapitre-Lachenois an Nur an diesem letzten Punkte faßten sie in einigen unserer vorgeschobenen Stellungen Fuß, wir warfen sie aber von dort etwas später überall zurück. Sonst werden ihre Angriffe durch unser Feuer abgehalten; sie kosteten ihnen schwere Verluste. Zeitweilige Beschießung an der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf dauert an verschiedenen Punkten der belgischen Front fort, besonders nördlich von Dixmuiden.

Operationen der Orientarmee vom 16. bis 31. Juli: Serbische Vorposten schlugen am 24. Juli bulgarische Abteilungen, die die Höhen von Kovil (im Tale der oberen Mogleniza) besetzt hielten, zurück und bemächtigten sich am 25. Juli des Dorfes Sbereke (?), wo sie sich trotz der Beschießung des Feindes einrichteten. Am 26. Juli sind sie nördlich von Posar (?) und Srupine (?) vorgegangen nach einem Gefechte, in dem sich die Bulgaren zurückziehen mußten, und bei dem sie zehn Tote im Gelände liegen ließen. Die serbischen Verluste beliefen sich auf zwei Tote und drei Verwundete. An den übrigen Teilen der Front der Orientarmee herrschte zeitweilig ausgedehnte Beschießung, die manchmal auf beiden Ufern im Tale des Wardar heftig war.

Englischer Bericht.

WTB. London, 1. August. (Eig. Drahtbericht.) Amtlicher Bericht des Generals Haig: Im allgemeinen ist in der Lage heute keine Aenderung eingetreten. Nördlich von Bazentin-le-Petit wurde ein feindlicher Angriffsversuch auf unsere Linie erfolgreich abgewiesen. Während der ganzen Nacht heftiges Artilleriefeuer auf beiden Seiten. An der übrigen britischen Front hat sich nichts ereignet.

WTB. London, 1. Aug. (Eig. Drahtber.) Heeresbericht: Keinerlei Veränderung der Lage zwischen Ancre und Somme; keinerlei Vorgang von Bedeutung an anderen Punkten der englischen Front.

Italienischer Bericht.

WTB. Rom, 1. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Heeresbericht. Im Etschtal setzten feindliche Abteilungen, von den unsrigen energisch bekämpft, ihre Tätigkeit fort. Im Astachtal unternahm der Gegner am Abend des 31. 7. nach heftigem Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen auf dem Monte Cimone einen Angriff, der schnell abgeschlagen wurde. Ein feindlicher Versuch gegen unsere Stellungen südwestlich von Castoletto auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hatte das gleiche Schicksal. Im Travignolo-Tal befestigten unsere Truppen, die bereits seit einigen Tagen in Besitz des Fleckens Paneggio sind, sich dort stark. Im Abschnitt der Torana beschoß der Gegner in der Nacht zum 31. 7. mit Geschützen aller Kaliber unsere neuen Stellungen auf dem Col Bois, dann griff er mit bedeutenden Kräften an. Er wurde zurückgeworfen und durch einen Gegenangriff in die Flucht geschlagen, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten hatte, wie es die große Anzahl der auf dem Kampffelde gebliebenen Toten bewies. Im Dogano-Tal riefen von der feindlichen Artillerie abgefeuerte Granaten in verschiedenen Ortschaften einige Brände hervor, die sogleich gelöscht wurden. An der Isonzofront keine wichtigen Ereignisse.

Russischer Bericht.

WTB. Petersburg, 1. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 31. Juli nachmittags: Westfront: In der Gegend nordöstlich und südöstlich von Baranowitschi heftiges Feuer beiderseits. Feindliche Flieger warfen auf die Bahnhöfe von Samirje und Iziaslavl (wahrscheinlich Lschachowitschi) Bomben. Am Stochod machten unsere Truppen kämpfend Fortschritte. An einem Nebenfluß des Stochod nahmen wir im Laufe unseres Angriffs u. a. das ganze 31. Honved-Regiment einschließlich Kommandeur und Regimentsstab gefangen; an anderen Punkten des Stochod brachten wir 21 Offiziere, 914 Soldaten und vier Maschinengewehre ein. In der Richtung auf Kowel dauern die erbitterten Kämpfe an. In Richtung Brody erreichten unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes die Flüsse Graberka und Sereth. — Kaukasusfront: In der Gegend von Erzindjan machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Aus Richtung Mossul im Raume von Dizageaver

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

24. (Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr, süße, teure Natascha, Sie reichen mir diese geliebte kleine Hand zum Bund für das ganze Leben und machen mich zum Glücklichsten der Sterblichen?"

Natascha war langsam weiter ins Zimmer gekommen, ihm ihre Hand lassend. Sie seufzte verwirrt und sah ihm mit einem Flammenblick in die Augen, ehe sie die Lider tief herabsenkte.

„Sie sind so stürmisch, Herr von Falkenried, alles kommt mir zu schnell, viel zu schnell, trotzdem — ich sage es ehrlich — trotzdem ich es gefühlt habe, daß Sie mich lieben, wie ich geliebt sein möchte, trotzdem auch ich — nun ja — ich will es ehrlich bekennen, mein Herz hat zu Ihren Gunsten gesprochen. Aber — ich habe eigentlich gar keine Lust zum Heiraten. Nein, wirklich nicht! Wir Frauen geben so viel auf, wenn wir eine Ehe eingehen, und —"

Ihr Stammeln erschien ihm reizend und entzückend. Er bedeckte ihre Hände mit seinen Küssen, Seligkeit und Lieblich erschien sie ihm mit den scheinbar gesenkten Lidern, in der ganzen, hilflos weichen Pose. Er konnte sich kaum noch beherrschen.

„Lassen Sie doch alle Bedenken, Natascha, machen Sie mich glücklich, ich werde Sie anbeten, auf meinen Händen tragen".

Sie riß sich von ihm los und warf sich, wie auf der Flucht vor sich selbst und vor ihm, in einen Sessel.

„Ach, quälen Sie mich doch nicht. Muß ich mich schon entscheiden, Herr von Falkenried? Wir kennen uns noch nicht sehr lange, wer weiß, ob Sie da in mir finden, was Sie suchen. Es war so schön jetzt, wie es war. Wir verstanden uns so gut."

„Es soll noch schöner werden, Natascha", sagte er bittend und trat zu ihr, flehend in ihre Augen blickend.

Schelmisch und vorwurfsvoll sah sie zu ihm auf.

„Nein, nein, so ganz kampflos will ich mich nicht ergeben — lassen Sie mir Zeit.

Er neigte sich über sie und sah ihr tief in die Augen.

„Natascha!" flehte er zärtlich.

Schnell bedeckte sie seine Augen mit ihrer Hand.

„Sehen Sie mich nicht so an, da kann ich nicht ruhig bleiben. Und solch einen wichtigen Schritt muß man doch ruhig überlegen", sagte sie mit schelmischer Wichtigkeit.

Er war vor Entzücken ganz außer sich und bedeckte wieder ihre Hände und die zarten Unterarme, von denen das Gewand zurückfiel, mit heißen Küssen.

„Sie dürfen mich nicht so grausam quälen, Natascha".

Wie ein Kätzchen schmiegte sie sich in den Sessel.

„Ich bin nicht grausam — Sie sind es. Nein, nein, lassen Sie mich jetzt, ich kann mich in diesem Augenblick noch nicht entscheiden. Erst müßte ich auch wissen, ob ich Ihren Eltern als Schwiegertochter willkommen bin, und — die Hauptsache — meine arme Mama — ach, meine arme Mama".

Als sie das gesagt hatte, hustete sie ein wenig. Das war ein verabredetes Zeichen Nataschas und ihrer vermeintlichen Mutter.

Und gleich darauf trat Frau von Kowalsky ein.

Lasso mußte sich gewaltsam zusammenraffen. Er trat auf die alte Dame zu und begrüßte sie artig. Sie sah in sein gerötetes Gesicht und als er ihr die Hand küßte, warf sie, über seinen Kopf einen forschenden Blick zu Natascha hinüber. Die machte ihr verstohlen ein Zeichen. Lasso merkte es nicht. Ohne Zögern brachte er nun auch der Frau von Kowalsky seine Werbung an.

Sie tat sehr überrascht und erschrocken.

„Mein Gott, Herr von Falkenried, von solchen Absichten Ihrerseits hatte ich ja keine Ahnung! Meine Tochter wollen Sie mir nehmen, das Einzige, was ich noch habe? Natascha, du könntest deine arme Mutter verlassen?"

„Herr von Falkenried bittet so dringend, Mama — ich habe mich ja noch nicht entschieden. Aber — ach Mama!"

Sie warf sich der Mutter in die Arme und flüsterte ihr etwas zu, während sie verschämt zu Lasso hinüberblickte. So konnte er nur annehmen, daß Natascha der Mutter ihre Liebe gestand. Er hatte keine Ahnung, daß Natascha nur neue Instruktionen gab.

Frau von Kowalsky seufzte tief auf, wie in größter Bekümmernis.

„O weh, das sieht freilich nicht sehr hoffnungsvoll für mich aus. Es hatte ich mir freilich nicht träumen lassen, daß meine Natascha ihr Herz so bald verschenkt. Sonst wäre ich vielleicht nicht so bereitwillig mit nach Deutschland gekommen. Was sagen Ihre Eltern dazu, Herr von Falkenried?"

„Sie werden sich sehr freuen, Ihr Fräulein Tochter als Schwiegertochter begrüßen zu dürfen. Meine Mutter konnte es nicht abwarten. Sie kennen zu lernen, meine verehrten Damen. Sie ist sogleich mit mir nach Berlin gereist und wartet auf Nachricht, wann sie Ihre Bekanntschaft machen kann".

Wieder machte Natascha ihrer Mutter hinter Lassos Rücken ein schnelles, verstohlenes Zeichen.

Frau von Kowalsky seufzte tief auf.

„Nun, Natascha, was sagst du dazu?" fragte sie scheinbar sehr betrübt, daß sie ihre Tochter hergeben sollte.

Natascha sah Lasso an, der sich mit bittendem Blick nach ihr umwandte.

„Ich weiß ja noch gar nicht, ob ich Ihrer Frau Mutter gefallen werde, Herr von Falkenried. Nicht wahr, ehe ich Ihnen mein Jawort gebe, darf ich Ihre Frau Mutter kennen lernen".

Das Warten fiel Lasso furchtbar schwer. Natascha erschien ihm in ihrem mädchenhaften Bangen entzückender und begehrenswerter denn je. Er fürchtete daraus nicht, daß er auf seinen Antrag ein Nein erhalten würde. Nataschas ganze Art verriet ihm, daß sie nur zu gern Ja gesagt hätte. Er hielt ihr Sträuben für mädchenhafte Sprödigkeit. Es fiel ihm schwer, sie nicht einfach in seine Arme zu reißen und ihr das Ja von den Lippen zu küssen. Aber die Gegenwart ihrer Mutter hinderte ihn daran.

„Wenn Sie gestatten, bringe ich meine Mutter heute nachmittag zu Ihnen, meine verehrten Damen".

„Gewiß Herr von Falkenried. Bitte, nehmen Sie doch heute nachmittag mit Ihrer Frau Mutter den Tee bei uns ein. Wir werden nur für Sie zu Hause sein. Ein kurzer formeller Besuch darf das aber nicht sein. Wir müssen uns doch ein wenig näher kennen lernen, nicht wahr?" erwiderte Frau von Kowalsky.

Lasso verneigte sich.

„Ich danke Ihnen, hochverehrte gnädige Frau, und werde von Ihrer liebenswürdigen Einladung mit meiner Mutter gern Gebrauch machen".

Und zu Natascha gewendet fuhr er fort:

„Und Sie wollen mich wirklich gehen lassen, mein gnädiges Fräulein, ohne mir Ihr Jawort gegeben zu haben?"

Seufzend und unschlüssig sah sie ihn an.

„Sie müssen mich nicht drängen, Herr von Falkenried. Daß mein Herz mich treibt, Ihre Bewerbung anzunehmen, wissen Sie nur zu gut. Aber ich muß Sie bitten um eine kurze Frist — es ist Mamas wegen — deshalb gab ich nicht gleich meine Einwilligung. Meine arme Mama muß sich erst an den Gedanken gewöhnen. Nicht wahr, liebste Mama?"

Sie umfaßte die Mutter zärtlich und flüsterte ihr leise zu:

„Geh".

(Fortsetzung folgt.)

vermutlich Diza Ghever 128 Klm. nordwestlich von Kevanduz) vorgetragene türkische Angriffe wurden abgewiesen. — Amtlicher Bericht vom 31. Juli abends: Westfront: Am Stochod dauert unser Vordringen an. Stellenweise eröffnete der Gegner überaschendes Artilleriefeuer. Heute wird durch eingehende Meldungen bestätigt, daß der tapfere Oberst und Regimentskommandeur Kantzerow, Ritter des St. Georgs-Ordens, verwundet worden ist. In der Gegend von Brody beschoß der Feind mit schwerster Artillerie die Stadt Brody selbst und die Boldurkaübergänge. Fast auf der ganzen Front spielten sich erbitterte blutige Kämpfe ab. Der Feind spannt alle Kräfte an, um seine Linien zu halten; er rafft zu diesem Zweck von überall her Truppen zusammen, selbst einzelne Bataillone.

England.

Lord Grey im Oberhaus.

WTB. **London,** 1. Aug. Oberhaus. Lord Grey hat seinen Sitz als Viscount Grey of Falloden eingenommen.

Zur irischen Frage.

WTB. **Rotterdam,** 1. Aug. Wie der Nieuwe Rott. Courant aus London meldet, hielt die nationalistische Partei im Unterhause eine Sitzung ab. Redmond führte den Vorsitz. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung für das Mißlingen des Ausgleiches verantwortlich gemacht wird. Ferner wird darin gegen die Herrschaft der Dubliner Burg protestiert. Die Ernennung eines unionistischen Staatssekretärs für Irland wird eine Beleidigung des irischen Volkes genannt. Schließlich wird eine eingehende Untersuchung über das Erschießen von Gefangenen ohne gerichtliches Verfahren verlangt.

Neutrale Staaten.

Norwegisch-englische Verhandlungen.

WTB. **Christiania,** 2. Aug. „Aftenposten" teilt mit, England habe jetzt alle Einfuhr nach Norwegen von Fettwaren, Kolonialwaren, Getreide und Mehl gesperrt. Zwei Dampfer seien mit großen Mehlmengen angekommen, deren Auslieferung England verboten habe. Unter diesen Umständen habe die Regierung eingreifen müssen. Es würden zurzeit Unterhandlungen zwischen Norwegen und der englischen Regierung geführt; in einigen Punkten sei eine Einigkeit noch nicht erzielt. — Es sei nicht möglich, Sicheres zu erfahren, worin die Unstimmigkeiten beständen und es sei nicht unwahrscheinlich, daß England eine tatsächliche Machtstellung über die norwegische Einfuhr dazu benutzen wolle, Norwegen Bedingungen für die Ausfuhr eigener Erzeugnisse wie den Heringen vorzuschreiben. — Der Minister des Aeußeren hatte eine Besprechung mit dem Vorsitzenden des Vereins der Mehlgroßhändler, der wahrscheinlich nach London reisen werde, sobald das Ergebnis der Regierungsverhandlungen vorliege.

Ausland.

Englisch-dänischer Schiedsgericht vertrag.

WTB. **Kopenhagen,** 1. Aug. Heute wurde in London die Ratifikation des am 3. Mai 1916 abgeschlossenen Uebereinkommens ausgetauscht, wodurch der englisch-dänische Schiedsgerichtsvertrag vom 25. Oktober 1905 mit fünfjähriger Dauer erneuert wurde.

Eröffnung des chinesischen Parlaments.

WTB. **Petersburg,** 1. Aug. Die Petersburger Tel.-Agentur meldet aus Peking: Hier fand die Eröffnung des Parlaments statt. Präsident Li Yuan-Hung leistete den Treueid auf die republikanische Verfassung.

Verschiedene Nachrichten.

Der Kronprinz Ehrendoktor.

BB. **Berlin,** 2. Aug. Der Lok.-Anz. meldet aus Berlin: Die juristische Fakultät der Berliner Universität hat gestern den Kronprinzen zum Ehrendoktor promoviert. Die Auszeichnung wurde dem Kronprinzen telegraphisch mitgeteilt.

Militärische Ernennungen.

Eine Sonderausgabe des Militärwochenblattes meldet der Ernennung des Königs von Württemberg zum Generalfeldmarschall in der preußischen Armee, des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, bayrischer Generalfeldmarschall, a la suite des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 und des 2. Seebataillons, Oberbefehlshaber einer Armee, des Prinzen Leopold von Bayern, bayrischer Generalfeldmarschall, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 52 und des Dragoner-Regiments Nr. 7, Oberbefehlshaber einer Armee, zu Generalfeldmarschällen in der preußischen Armee, des Herzogs Albrecht von Württemberg, Generaloberst a la suite des Kürassier-Regiments Nr. 5 und des 2. Seebataillons, Oberbefehlshaber einer Armee, zum Generalfeldmarschall, des Kronprinzen von Sachsen, Hauptmann a la suite des Garde-Schützen-Bataillons, zum Chef dieses Bataillons.

Pour-le-Mérite für Hauptmann Kalau vom Hofe.

BB. **Berlin,** 1. Aug. Der Orden Pour le Mérite ist laut Voss. Ztg. dem Hauptmann Kalau vom Hofe, Führer des ersten Bataillons des Grenadierregiments Nr. 12, für die heldenhafte Verteidigung der Feste Douaumont (im Mai dieses Jahres) verliehen worden.

Ehrensold auch in Oesterreich.

BB. **Wien,** 1. Aug. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministeriums betr. Einziehung der Nickelmünzen zu 20 Heller am 1. Januar 1917, sowie betr. die Ausprägung einer Ausgabe von Teilmünzen in Kronenwährung zu 20 Heller aus Eisen am 3. August 1916.

Provinzielles.

* **Hagen,** 1. August. Auch hier macht man die Erfahrnng, daß die Beteiligung an der **Massenspeisung** eine immer geringere wird. Während in den Stadtküchen in der Zeit des Kartoffelnmangels täglich rund 3000 Portionen abgegeben wurden, ist diese Zahl bereits auf unter 500 herabgegangen.

* **Wesel,** 2. August. **Ausländer müssen den gesetzlichen Meldevorschriften nachkommen!** Gegen diese Verfügung hatte ein in Wesel weilender Holländer verstoßen. Schnell kam aber die Polizei hinter seine Schliche und nahm ihn fest. Gegen Stellung einer Sicherheit wurde ihm dann nach genauer Feststellung der Personalien die Freiheit wiedergegeben.

* **Duisburg,** 1. August. In den letzten beiden Tagen **ertranken** zwei Kinder von 10 und 11 Jahren und ein 15jähriger Junge im Rhein. Ein 14½jähriger beim Baden im Außenhafen.

* **Barmen,** 2. August. Ueber 11000 Mk. Kriegsunterstützungsgelder erbeuteten mehrere Diebe, die in vergangener Nacht bei einem Schulrektor, der auch das Ehrenamt eines Kriegspflegers versieht, einbrachen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

* **Ahrweiler,** 1. August. **Durch eine Feuersbrunst** wurden in Dernau die Scheunen, Wohn- und Nebengebäude von vier Landwirten zerstört. Das Eingreifen der Feuerwehren wurde durch Wassermangel erschwert.

Aus aller Welt.

BB. **Berlin,** 2. Aug. Wie der Lok.-Anz. erfährt, sind in Schönsee, Oberpfalz, drei Landleute auf dem Felde vom Blitz erschlagen, drei weitere betäubt worden.

BB. **Berlin,** 2. August. In Alkmar (Holland) hat sich ein Ausschuß gebildet, dem auch hohe Regierungspersonen angehören, um für deutsche und belgische Kinder in Holland Ferienaufenthalt an der See und auf dem Lande zu schaffen.

WTB **Hamburg,** 1. August. Heute nachmittag kenterte in der Nähe von Blankenese bei Meyersand ein von 8 jugendlichen Personen besetztes Segelboot. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte nur ein Knabe gerettet werden.

* **London,** 1. August. Aus Toronto wird gemeldet, daß bei den Waldbränden in Kanada 200 Menschen ums Leben gekommen sind. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 3. August 1916.

Vor einem Jahre.

3. **August 1915.** In der Champagne Sprengungen, in den Argonnen Fortnahme einiger feindlichen Gräben, am Schratzmännle Verlust eines kleinen Grabenstückes. — In Gegend Mitau 500 Gefangene. Rückzug der Russen östlich von Poniewicz, 1250 Gefangene. In Richtung auf Lomza wird Raum gewonnen; 3000 Gefangene. Luftschiffangriffe auf die Bahnlinien östlich von Warschau. 750 Gefangene bei der Armee Woyrsch. Die feindlichen Linien östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durch die Armee Mackensen durchbrochen; östlich Lenczna 2000, zwischen Cholm und Bug 1300 Gefangene. Lenczna genommen. Westlich von Iwangorod nehmen die Russen unter dem Eindruck ihrer Niederlage ihr Linien gegen den Festungsgürtel zurück.

Die Hauptbestimmungen der Kortoffelversorgnng 1916/17.

Der Plan für die bevorstehende Kartoffelversorgung liegt nun in seinen grundsätzlichen Bestimmungen vor. Diese Bestimmungen umfassen hauptsächlich drei Punkte, nämlich 1. die Beschlagnahme, 2. die Verteilung und 3. die Preisordnung. Damit jeder sich ein klares Bild von diesen wichtigen Grundsätzen machen kann, sei hier das Wesentliche kurz mitgeteilt:

1. Die Beschlagnahme. Die ganze zur Volksernährung notwendige Kartoffelmenge wird beschlagnahmt. Von der Beschlagnahme befreit sind nur die ganz kleinen Parzellenpflanzungen (unter 10 Ar = ein zehntes Hektar Kartoffelland), die nur für den Eigenbedarf ihrer Bebauer reichen. Die Kartoffeln gelten als beschlagnahmt mit ihrer Loslösung vom Boden. Von diesem Augenblicke an hat der Erzeuger kein freies Verfügungsrecht mehr über die Kartoffeln; er hat sie vielmehr zur Verfügung der Behörden zu halten.

2. Die Verteilungsordnung. Die Kommunalverbände haben die zur Versorgung ihrer Bevölkerung notwendigen Mengen bei der Reichskartoffelstelle anzumelden, und ebenso obliegt ihnen die Verteilung am Orte. Zugeführt werden ihnen die Kartoffeln unter Oberleitung der Reichskartoffelstelle durch die ihnen zugewiesenen Ueberschußbezirke aus den dort lagernden beschlagnahmten Beständen. Der freie Handel ist ausgeschaltet. Es ist vorgesehen, daß in den Bezirken, die darauf eingerichtet sind und in denen es sonst üblich ist, die Einkellerung für die Wintermonate schon im Herbst vor sich gehen kann.

3. Die Preisordnung. Der Preis für das ganze Reichsgebiet und für die gesamte Kartoffelernte ist einheitlich festgesetzt. Vom 1. August an, wo der Preis noch 9 Mark beträgt, fällt dieser fortlaufend in bestimmten Beträgen bis zum 1. Oktober, wo er den Normalsatz von 4 Mark pro Zentner ausgelesene Kartoffeln frei Abgangsstation beim Erzeuger erreicht. Dieser Normalpreis von 4 Mark bleibt vom 1. Oktober 1916 bis zum 15. Februar 1917 unabänderlich fest. Den Einkellerungspreis sowie den Kleinverkaufspreis bestimmen die Kommunalverbände. Doch ist Vorsorge getroffen, daß die Kommunalverbände die Kartoffeln zum Einkellern beim Bezug von mehreren Zentnern zu einem Verbraucherhöchstpreis von 4,75 Mark und im Pfundverkehr zu 5½ Pfg. abgeben können. Zu diesem Zwecke werden den Kommunalverbänden Frachtvergünstigungen gewährt. Ferner ist vorgesehen, daß den minderbemittelten Familien, insbesondere Kriegerfamilien, bei der Kartoffelzuführung durch die Gemeinden auf dem Wege der Kriegswohlfahrtspflege noch besondere Vergünstigungen gewährt werden.

:: **Ein Soldatenabend.** Oft schon während dieses Krieges hat die Bevölkerung Bocholts in hochherziger und werktätiger Weise ihrer Vaterlandsliebe Ausdruck verliehen, wenn es sich darum handelte, durch den Krieg hervorgerufene Not zu lindern, das Rote Kreuz zu unterstützen, Liebesgaben hinauszusenden ins Feld usw. usw. Seit etwa Halbjahresfrist ist Bocholt Standort eines Landwehr-Ersatz-Bataillons. Und auch diesen Landwehrleuten, zumeist älteren Männern, die der Krieg aus einer zahlreichen Familie herausgerissen hat, hat sich die Fürsorge der Vaterlandsfreunde unserer Stadt zugewandt. Zunächst durch die Errichtung eines Soldatenheims im Schützenhause. In der vorigen Woche hatten nun eine Anzahl von Fabrikanten und einige andere Herren aus unserer Stadt die Mittel zusammengeworfen, um im Verein mit dem Bocholter Ausschuß für das Soldatenheim der gesamten Garnison Bocholt, dem Ersatzbataillon, den Verwundeten, den Kürassieren und dem Fliegertrupp, einen recht gemütlichen Abend zu veranstalten. Und so füllte sich denn am Montag abend der große Saal des Schützenhauses, der bereitwillig für diesen Zweck zur Verfügung gestellt war, dichtauf mit unsern Soldaten, die froh der Dinge harrten, die da kommen sollten. Mit dem Offizierkorps, an seiner Spitze Herr Major Sänger, nahmen an dem Abend teil Herr Bürgermeister Wesemann und eine große Zahl der edlen Spender, sowie die beiden Militärpfarrer, Herren Vikar Beckmann und Pfarrer Quade. Herr Fabrikant Theodor Schwartz eröffnete die Feier mit Worten herzlichen Willkommens an die lieben Gäste. Herr Major Sänger dankte, indem er das gute Einvernehmen zwischen Militär und Bürgerschaft hervorhob, und brachte ein Hurra auf unseren höchsten Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser aus. Und dann kam, während man sich das gespendete Bier und die dito Zigarren munden ließ, ein äußerst reichhaltiges und unterhaltendes Programm zur Abwicklung. Unsere Bataillonskapelle bot unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Kirchner mehrere schöne Konzertstücke; aus den Reihen der Soldaten heraus wurden mehrere Solos vorgetragen; ein dem Bataillon zugeteilter Türke überraschte durch mehrere Zauberkunststücke und die Jugendwehr stellte mehrere wohlgelungene Pyramiden. So verlief der Abend in bester Harmonie und frohen und dankbaren Herzens verließen gegen 10¼ Uhr alle den Saal. Diejenigen Soldaten aber, welche von Dienstwegen oder durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren, wurden durch eine doppelte Zigarrenration entschädigt.

)(**Die Reichsbekleidungsstelle** teilt nochmals mit, daß sie grundsätzlich an private Firmen keinerlei Auskünfte über die Auslegung von Bekanntmachungen usw. gibt. Anfragen über die Ausgabe von Bezugsscheinen sind an die Landräte bezw. Magistrate der kreisfreien Städte zu richten. Sonstige Auskünfte sind bei den amtlichen Vertretungen des Handels und des Handwerks erhältlich.

)(**Die Reichsbekleidungsstelle** hat mit der Abnahme des Roggetreides neuer Ernte bereits begonnen. Sie legt Wert darauf, daß ihr alle verfügbaren Mengen so bald als möglich angedient werden. — Die Höchstpreise sind die bisherigen; außerdem wird bis auf weiteres 20 Mark Druschprämie für die Tonne gezahlt.

BB. **Zum Gedächtnis der im gegenwärtigen Kriege gefallenen Volksschullehrer** soll auf Anordnung des Unterrichtsministeriums ein künstlerisches Erinnerungsblatt in den Schulklassen angebracht werden.

)(**Zahlt Steuern!** Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Staats- und Gemeindesteuern, das Schulgeld für das Gymnasium für das 2. Vierteljahr bis zum 16. d. M. gezahlt werden müssen. Der Andrang an den letzten Tagen ist stets ein sehr beängstigender, trotzdem wir wiederholt den Rat erteilten, man möge schon in den ersten Tagen der Fälligkeit die Steuern bezahlen. Wir machen deshalb auch jetzt wieder darauf aufmerksam.

:: **Telegrammgebühren.** Vom 1. August 1916 ab werden im Telegrammverkehr nach Oesterreich, Ungarn, Bosnien-Herzegowina und Luxemburg dieselben Telegrammgebühren einschließlich der außerordentlichen Reichsabgabe erhoben wie im innerdeutschen Verkehre.

W. **Der Verbrauch der Kartoffelerzeuger.** Das Kriegsernährungsamt macht darauf aufmerksam, daß die Verordnung vom 19. Juni 1916 über die Beschränkung des Kartoffelerzeugers beim Verbrauch von Speisekartoffeln zur Ernährung der Angehörigen seiner Wirtschaft, mit dem 31. Juli ihre Geltung verliert. Vom 1. August an dürfen die Kartoffelerzeuger für sich und ihre Angehörigen Kartoffeln ohne Einschränkung zu Speisezwecken verwenden. Selbstverständlich unterliegt auch dieser Verbrauch nach dem 1. August der Bestimmung, daß die Landwirte nach wie vor verpflichtet sind, den an sie herantretenden Aufforderungen der Kommunalverbände auf Lieferung von Speisekartoffeln an Bedarfsverbände nachzukommen.

WTB **Holländisches Ausfuhrverbot.** Um der mangelhaften Versorgung des Inlandes mit frischem Gemüse infolge von großen Aufkäufen der Konservenfabriken ein Ende zu machen, gibt der holländische Ackerbauminister bekannt, daß auf eine Erlaubnis zur Ausfuhr dieser konservierten Gemüse nicht gerechnet werden könne.

§§ **Suderwick,** 2. August. Ein in einem benachbarten holländischen Grenzort erscheinendes Blatt brachte vor einigen Tagen die Nachricht: „Ein Feldwächter hielt in den Büschen zwischen Waubach und Brunsum drei Personen an, die Pfeffer in Schweinsblasen mit sich führten. Einer der Schmuggler war ein Belgier." — Tatsächlich wird auch schon hier in Suderwick sehr viel Pfeffer von Holland her angeboten, selbstverständlich zu Phantasiepreisen.

Teurer Pfeffer!

Für's Kilo Pfeffer 100 Mark!!
So schreibt „de Tyd", zahlt heut der Moff.
Ist das nicht pfeffrig, all zu stark?
Ben Akka, es ist kein Bluff!

Weshalb zahlt denn Deutschland diese Preise?
„De Tyd" die sagt's, nur nicht gelacht,
Der Pfeffer würzt nicht nur die Speise,
Nein! Bomben werden draus gemacht —.

Und was für Bomben, s'ist zum Schießen,
Wenn solche mal den Feind begrüßen,
Flugs fängt schon alles an zu niesen,
Und Tränen wie ein Gießbach fließen.

Und solche Märchen glauben heute,
Weil's auch der „Telegraaf" gebracht,
Gern die neutralen Jantjes Leute,
Die sind gleich auf Profit bedacht.

Schon schmuggelt jeder feste Pfeffer,
Ob Alt, ob Jung, ob Groß, ob Klein.
Ist doch ein Pfündchen schon ein Treffer,
Doch groß wird die Enttäuschung sein.

In Deutschland kostet Pfeffer heute,
6 Mark pro Kilo, wie bekannt,
Lacht man da aus die guten Leute,
Wünscht man den „Moff" in's Pfefferland.

J. S.

)(**Anholt,** 1. Aug. Befördert wurde zum **Hauptmann** der Oberleutnant a. D. Kirchner (II Berlin), zuletzt Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 18, jetzt im 37. Landst.-Inf.-Ersatz-Bataillon des 7. Armeekorps (Anholt).

– **Anholt,** 1. Aug. Eine Anzahl Familien in Stadt und Feldmark haben sich auf Bemühen der Geistlichkeit hin bereit erklärt, für die Zeit der Herbstferien Kinder aus dem Industriebezirk, und zwar aus Bochum bei sich aufzunehmen. 21 Kinder treffen in diesen Tagen hier ein. Familien, die noch bereit sind, solche Kinder für die Ferien in Pflege zu nehmen, können sich bei dem Herrn Pfarrer Fortkamp, wie am verflossenen Sonntag von der Kanzel bekanntgegeben wurde, melden.

)(**Anholt,** 1. Aug. Die Herbstferien für die hiesigen Volksschulen sind auf die Zeit vom 22. Aug. bis einschließlich 2. Oktober d. Js. festgesetzt worden.

Neueste Telegramme.

Die Zuckerkarte.

WTB. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtber.) Amtlich. Von verschiedenen Seiten wird Kunsthonig und Marmelade angeboten unter der Bedingung, daß der Käufer gegen die Lieferung von Kunsthonig und Marmelade Zuckerbezugsscheine gebe. Derartige Geschäfte sind nach den gesetzlichen Bestimmungen unzulässig. Zuckerbezugsscheine dürfen nur gegen Lieferung von Zucker abgegeben werden. Dagegen ist jede Weitergabe ohne Lieferung von Zucker und jeder Handel mit Bezugsscheinen verboten. Wer diesen Bestimmungen zuwider handelt, setzt sich Bestrafung aus.

Kapitän Königs Bericht über die Fahrt der „U-Deutschland".

WTB. Bremen, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Bösmanns Bureau meldet: Der Führer des Handelsunterseebootes „Deutschland", Kapitän Paul König, berichtet der deutschen Ozeanreederei G. m. b. H. in Bremen aus Baltimore unter dem Datum des 18. Juli brieflich: Ich teile hierdurch mit, daß unsere Ausreise ohne jeden Zwischenfall verlaufen ist. Unsere Ankunft hier war mit weitgehendster Umsicht vorbereitet. Verankerung und Liegeplatz sind dank den Bemühungen der Herren Hilfen usw. gesichert. Die Beladung des Bootes geht so schnell vor sich, als die Verhältnisse es gestatten. Ich sehe der Abfahrt von hier und der glücklichen Heimkehr voller Zuversicht entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Freitag (Herz-Jesu-Freitag) wird von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag nachm. ist von 6 Uhr ab Gelegenheit zum Beichten, desgl. Freitagmorgen.

Liebfrauen. Am Herz-Jesu-Freitag ist das Allerheiligste von 6 bis 8 Uhr zur Anbetung ausgesetzt. (8 Uhr ist ein Seelenamt.) Beichtgelegenheit ist am Donnerstag schon von 5 Uhr an (wegen des Portiuncula-Ablasses), ebenso Freitag früh. Am Freitag abend ½9 Uhr Bittandacht.

Handel.

Altenessen, 1. Aug. (Schweinemarkt.) Gesamtauftrieb: 4305 Stück. Es wurden gezahlt im Engroshandel für Ferkel von 6 bis 8 Wochen 20 bis 38 Mk., von 8 bis 12 Wochen 38 bis 78 Mk., von 12 bis 15 Wochen 78 bis 126 Mk., für Faselschweine über 15 Wochen 126 bis 180 Mk., für magere Sauen 180 bis 308 Mk. Verlauf des Marktes: Kleine Ferkel und Läufer langsam. Ueberstand bleibt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton: H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung erfolgt **am Donnerstag, dem 3. August,**

für die Nummern 1 bis 200 von 9 bis 10 Uhr
„ „ „ 201 „ 400 „ 10 „ 11 „
„ „ „ 401 „ 600 „ 11 „ 12 „
„ „ „ 601 „ 800 „ 3 „ 4 „
„ „ „ 801 „ Schluß „ 4 „ 5 „

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das II. Vierteljahr 1916 müssen bis zum 16. August gezahlt werden.

Die Einziehung der durch Gesetz vom 8. 7. 16 zu erhebenden Zuschläge zur Staats-Einkommen- und Ergänzungssteuer erfolgt durch besondere Hebezettel.

Der Bürgermeister.

Anordnung.

Gemäß §§ 5 und 6 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 20. Juli 1916 über eine allgemeine Bestandsaufnahme der Web-, Wirk- und Strickwaren bestimme ich folgendes:

Die von der Reichsbekleidungsstelle vorgeschriebenen Meldescheine sind spätestens am 15. August ds. Js. ausgefüllt den Landräten (Oberamtmännern), in Stadtkreisen den Gemeindevorständen, einzureichen.

Die Vordrucke für die Meldescheine sind bei den vorgenannten Behörden, sowie bei den amtlichen Handelsvertretungen (Handelskammern, kaufmännischen Korporationen) und den Handwerkskammern erhältlich.

Berlin, den 20. Juli 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage:
Dr. Huber.

Bekanntmachung.

Kurze Anleitung zu der Bestandsaufnahme am 1. August für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Jeder, der Webstoffe oder aus Webstoffen hergestellte Gegenstände zu gewerblichen Zwecken auf Lager hat, wird von der Verordnung betroffen. Demnach Fabrikanten, Großhändler, Konfektionsbetriebe, Kleinhändler, sowie auch Schneider, Sattler, Tapezierer, ferner Trödler und Händler mit allen Sachen.

2. Der Stichtag für die Bestandsaufnahme ist der 1. August. Die ausgefüllten Meldescheine sind bis zum 15. August bei dem Kgl. Landratsamte Borken einzureichen.

3. Die Aufnahme kann zwischen 1.—15. August erfolgen, doch sind die seit dem 1. August verkauften Waren nach Meter bezw. Stückzahl und Gattung dem Bestande am Tage der Aufnahme zuzurechnen. Die nach dem Stichtage (1. August) eintreffenden aber schon abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden.

3. Es werden alle Gegenstände (bei Stoffen auch Reste) betroffen, ohne Rücksicht auf Preislage und Herstellungsmaterial. **Mit der Freiliste hat diese Aufnahme nichts gemein.**

5. Eine Preisangabe bezw. Wertberechnung kommt ganz in Fortfall, demnach nur Angaben in Meter, Stückzahl, Dutzenden, Paaren.

6. Beim Meldeschein 1 wird unter c) „Dichte Gewebe" Möbel- und Dekorationsstoffe, dichte Gardinen und ähnliches verstanden (klare Gardinen, sowie Tülle sind von der Aufnahme befreit.

Erläuterungen können auf der Geschäftsstelle der Kammer eingesehen werden.

Wesel, den 1. August 1916.

Die Handelskammer zu Wesel.

Johs. Hoevel, Vorsitzender. **Dr. Buderus,** stellv. Syndikus.

Ausdrusch des neuen Getreides betreffend.

Auf Grund des Artikels 1 Ziffer 2 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 613) wird hiermit angeordnet daß sämtliche Selbstversorger sobald sie ausdreschen, Art und Menge des ausgedroschenen Getreides **innerhalb drei Tagen** sowohl ihrer Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) als auch dem Kreisausschusse anzuzeigen haben.

Die gleiche Anzeige haben diejenigen Selbstversorger zu erstatten, die ihr Getreide durch andere ausdreschen lassen. Gleichzeitig ist hierbei anzugeben, wer den Ausdrusch besorgt hat.

Der gleichen Anzeigepflicht unterliegen auch die gewerblichen Dreschereibetriebe. Dieselben haben in ihrer Anzeige den Eigentümer und die Menge des ihnen von demselben zum Ausdrusch übergebenen Getreides anzugeben.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Borken, den 3. August 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Anholt.

Die Herbstferien für die Volksschulen sind auf die Zeit vom 22. August bis einschließlich 2. Oktober d. Js. festgesetzt worden.

Die Stadtverwaltung.

Am 1. August sind zwei Bekanntmachungen erschienen:

1. Nr. I c R 25800 a (Ch. II. 111/7. 16. K. R. A. betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen,
2. Nr. I c R 25800 b (Ch. II 700/7. 16. K. R. A. betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roßhäuten.

Die Bekanntmachungen sind durch Anschlag veröffentlicht und können auch bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Stellvertr. Generalkommando VII. Armeekorps.

Anordnung

über die Regelung der Fleischversorgung im Kreise Borken.

Auf Grund der §§ 6, 10 u. 15 der Bundesratsverordnung vom 27. März 1916 über Fleischversorgung (R. G. Bl. S. 199) und der §§ 12 bis 17 der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 R. G. Bl. S. 607 4. November 1915 R. G. Bl. S. 728 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird für den Umfang des Kreises Borken ausschließlich des Bezirks der Stadt Bocholt mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes angeordnet:

§ 1.

Alle gewerblichen Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, sind nur in dem von der Ortspolizeibehörde für die einzelnen Betriebe wöchentlich festgesetzten Umfange gestattet.

§ 2.

Die Inhaber der Schlachtbetriebe haben ein Schlachtbuch nach dem bei der Ortspolizeibehörde zu beziehenden Muster zu führen, und bei jeder Schlachtung ordnungsmäßig ausgefüllt dem Fleischbeschauer unaufgefordert vor der Beschau vorzulegen.

Am Ende einer jeden Woche ist das Schlachtbuch der Ortspolizeibehörde zur Prüfung vorzulegen.

§ 3.

Sämtliche Notschlachtungen von Rindvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen sind sofort, spätestens aber innerhalb 24 Stunden, der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Eine gleiche Anzeige hat durch den Fleischbeschauer nach dem vorgeschriebenen Muster zu erfolgen.

Die Ortspolizeibehörde kann die Ablieferung des Fleisches aus Notschlachtungen an eine bestimmte Stelle verlangen. Der Uebernahmepreis regelt sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

§ 4.

Fleisch von Schlachttieren, die von unberechtigten Personen oder über die zugelassene Höchstzahl hinaus geschlachtet sind, kann durch die Ortspolizeibehörde zu Gunsten der Gemeinde ohne Zahlung einer Entschädigung eingezogen werden.

§ 5.

Für die Entnahme von Fleisch durch die Verbraucher können Fleischkarten und Fleischbücher eingeführt werden, die für jede ortsangehörige Person auf Antrag unter entsprechender Berücksichtigung der vorhandenen Vorräte an Fleisch und Fleischwaren ausgegeben werden.

Bei dem Antrag auf Ausstellung eines Fleischbuches oder einer Fleischkarte sind alle vorhandenen Vorräte an Fleisch und Fleischwaren wahrheitsgemäß anzugeben.

Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt alles Fleisch von Rindvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen. Als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Würste aller Art und mageren Speck.

Unrichtige oder unvollständige Angaben über Vorrat an Fleisch und Fleischwaren ziehen neben der gesetzlichen Bestrafung (§ 8) sofortige Einziehung des Fleischbuches oder der Fleischkarten nach sich.

§ 6.

Die Verteilung der vorhandenen frischen Fleischmengen auf die Haushaltungen wird durch die Ortspolizeibehörde derart geregelt, daß für jede Person und Woche die zu beziehende Höchstmenge Fleisch von Fall zu Fall nach Maßgabe der verfügbaren Fleischmengen festgesetzt und öffentlich bekannt gegeben wird.

§ 7.

Die Leiter der Kranken- und Waisenhäuser, der Gast- und Speisewirtschaften, können auf Antrag für den Verbrauch ihrer Insassen oder Gäste, soweit diese nicht Ortsangehörige sind und eigene Fleischkarten haben, nach Maßgabe der für die Versorgung der übrigen Bevölkerung geltenden Grundsätze wöchentlich eine entsprechende Menge Fleisch erhalten.

§ 8.

Sofern Fleischkarten und Fleischbücher eingeführt sind, dürfen die Gewerbetreibenden Fleisch- und Fleischwaren nur gegen Vorzeigen des Fleischbuches und der Abtrennung der erforderlichen Fleischmarken und nur in den Grenzen der darauf vermerkten oder durch besondere Bekanntmachung festgesetzten Menge verabfolgen.

Diese Vorschrift gilt auch für den eigenen Verbrauch des Verkäufers.

Der Verkäufer hat die Fleischmarken der abgelaufenen Woche gesammelt am Montag jeder neuen Woche zu je 100 Stück gebündelt an die Ortspolizeibehörde abzuliefern.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Borken, den 14. Juli 1916.

Der Kreisausschuß.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Unvorhergesehener Umstände halber findet die auf heute angesetzte allgemeine Versammlung der Pfleger und Pflegerinnen **erst morgen, Freitag,** abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

Bocholt, den 3. August 1916.

Das Kriegswohlfahrtsamt.

Geschäftslokal

in nur bester Lage Bocholts, der Neuzeit entsprechend, für ein feines Spezialgeschäft zum 1. Januar oder Februar 1917 für dauernd zu **mieten gesucht.**

Offerten unter **K. K.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen sofort gegen guten Lohn mehrere tüchtige, gelernte

Dreher, Hobler u. Schlosser

für Stahl- und Walzwerksbetrieb. Persönliche Meldungen beim Torwart I am Haupteingang an der Unionstraße.

Dortmunder Union, Dortmund.
Maschinen-Abteilung Stahlwerk.

Bekanntmachungen betr. Lebensmittelversorgung.

1.

In den hiesigen Geschäften ist nunmehr auch bester **Auslandskäse** (holländischer Gouda, Maiware) in ganzen oder halben Laiben oder auch pfundweise zu haben. Die ganzen Laibe sind durchschnittlich 15—20 Pfd. schwer. Der Verkaufspreis bei Abgabe in ganzen und halben Stücken ist auf 1,90 Mk. bei pfundweiser Abgabe auf 2,00 Mk. pro Pfund festgesetzt. Der Verkauf findet unbeschränkt auch an Auswärtige statt.

2.

Weizenkriegsmehl kann in dieser Woche nicht auf die 7. Brotmarke abgegeben werden, dagegen ist **Schwarzbrot** in genügender Menge vorhanden.

3.

Der Verkauf von **Frühkartoffeln und Gemüse** (Erbsen, Bohnen, Wurzeln, Salat, Wirsing usw.) **vom Gute Pröbsting** erfolgt zu Tagespreisen von jetzt ab nicht mehr auf dem Marktplatze, sondern in der hl. Geistkirche und zwar erstmalig Donnerstag, den 3. August, morgens von 9 Uhr ab. Den Weisungen des anwesenden Polizeibeamten ist zwecks Abwicklung eines ordnungsmäßigen Verkaufs Folge zu leisten.

Borken, den 31. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Müller.

Ulft'sche Dampfwaschanstalt

Ulft (Holland).

Jeden Donnerstag wird Wäsche am Hause abgeholt und zurückgebracht.

Bestellungen werden angenommen bei Großwiele, Café Lindenhof (Ravardistraße) oder pr. Postkarte. Es wird gebeten, Straße und Hausnummer genau anzugeben.

Dampfwaschanstalt Veltkamp, Ulft (Holland).

Neueste Kaiserkarten

zu haben bei
J. & A. Temming, Buchhandlung.

Fräulein

für Schreibmaschine zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stenographie u. gute Handschrift Bedingung.

Selbstgeschriebene Angebote mit Gehaltsansprüchen an

Florenz Rave,
Borken i. W.

Suche für sofort ein properes, braves, fleißiges

Zweitmädchen.

Arnold Klümpen,
Kevelaer.

Für ein Mädchen

von 18½ Jahren, welches Landarbeit versteht, wird Stelle auf dem Lande gesucht.

Otterbeck,
Schwanenstr. 551.

Zum 1. Mai 1917 ein braves katholisches

Mädchen

auf dem Lande gesucht, das in allen einschlägigen Arbeiten erfahren ist. Näheres in der Geschäftsstelle dss. Bl.

Eine schöne

Arbeiterwohnung

mit **kleinem Garten** für sofort zu vermieten.

Johann Ebbers,
Werther-Chaussee 525/11.

Ladenlokal

mit Wohnung

in **Bocholt i. W.,** Ecke Markt und Neustraße, in dem seit Jahren eine Drogerie mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist zum 1. Oktober oder später **zu vermieten.**

Auskunft erteilt

O. Hülskamp,
Bahnhofstraße 18.

Mehrere

Wohnungen

zu vermieten.
Biemenhorster Weg 110b.

Ein Wohnhaus

mit Garten zum 1. September oder Oktober **zu vermieten.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Empfehle prima

Wagenfett, Lederfett, Maschinenöl

spez. f. landwirtsch. Maschinen.

H. Grömping, Borken,
Hl. Geiststraße 82.

Eine 3½zöllige

lange Karre,

eine 4zöllige **Kippkarre** und eine **Jauchekarre** zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

St. Georgius-Schützenverein

Heute (Donnerstag), 3. August:

Konzert

der Kapelle der Xiller.

Anfang: 8 Uhr abends.

Nur Mitglieder und durch Mitglieder eingeführte Fremde haben Zutritt.

Kath. gewerblicher Gehilfinnen-Verein.

Anmeldungen zu dem Kursus für Schönschrift werden am **Freitag abend ½9 Uhr** entgegengenommen.

Auch jene, die an dem Kursus für Deutsch, Rechtschreiben und zur Vorbereitung auf die Gehilfinnenprüfung sich beteiligen wollen, mögen sich bei **mir anmelden.**

Der Präses.

Gemeinnütziger Bau-Verein e. G. m. b. H. Rhede.

Am Donnerstag, 3. Aug., abends ½9 Uhr, findet im Lokale des Herrn **J. G. Hams** zu Rhede eine ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Rechnungsabnahme und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Neuwahlen für die ausscheidenden Aufsichtsrats- u. Vorstandsmitglieder.
4. Verschiedenes.

Rhede, den 3. August 1916.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
J. G. Hams.

PIANO

-Stimmen besorgt dieser Tage wieder am Platze u. Umgebg.

I. RINDLISBACHER
Klaviermacher,
BOCHOLT, Lothringer Str.

Wer vermietet ein Klavier

gegen monatliche Rate?

Offerten unter S. W. an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fische! Fische!



Heute (Donnerstag) in nur anerkannt feinster Qualität:

Prima Nieuwend. große und kleine Schellfische, große Bratschollen, Schleien, leb. Rheinhechte, große u. kleine Backfische, sowie lebende Aale zum billigsten Tagespreise.

Louis Goedhard,
Nordstr. 26, Telephon 244.



6 Schweine,

7 Wochen alt, **zu verkaufen.**

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine Ziege

(1 Jahr alt), sowie ein

Hahn mit 5 Hühnern

zu verkaufen.

Joseph Niehuis,
Maxstr. 566/17.

Sonntag nachmittag auf dem Wege zur Walderholungsstätte eine **silberne**

Damenuhr

verloren. Wiederbringer erh. eine Belohnung.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Anholt.

2 verschiedene Geldbeträge und eine goldene Brosche gefunden.

Polizeiverwaltung.